Mehr als zwei Anzeigen pro Tag

Basel-Stadt verzeichnet mehr Fälle von häuslicher Gewalt. Dies geht aus der kantonalen Kriminalstatistik des Jahres 2024 hervor.

Silvana Schreier

32'457 Anzeigen sind im vergangenen Jahr in Basel-Stadt eingegangen. Das sind 6,6 Prozent mehr als 2023. Erster Staatsanwalt Sasha Stauffer sagt am Dienstagvormittag vor den Medien: «2024 war nicht nur hinsichtlich der gestiegenen Anzahl Anzeigen ein intensives Jahr.» Die Basler Staatsanwaltschaft habe den Pendenzenberg verkleinern können – 2001 Verfahren wurden erledigt, 11'148 sind übrig. Damit sei 2024 das dritte Jahr in Folge gewesen, in dem mehr hängige Fälle erledigt werden konnten.

Der schweizweite Anstieg der Straftaten (8 Prozent) ist auch in Basel in einem ähnlichen Ausmass zu beobachten. Eine klare Zunahme gibt es – national wie kantonal – im Bereich der häuslichen Gewalt. Schweizweit weist die Statistik dort 6 Prozent mehr Anzeigen auf. In Basel-Stadt liegt die Differenz zu 2023 bei fast 21 Prozent.

Von links: Milena Jossen (Kriminalpolizei), Sasha Stauffer (Erster Staatsanwalt) und Sarah-Joy Rae (Jugendanwaltschaft). Bild: Kenneth Nars

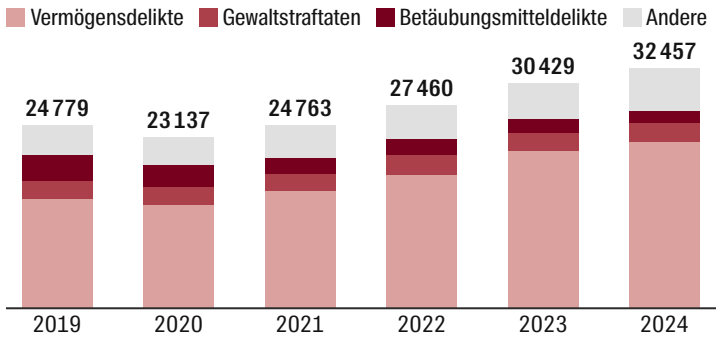
«Waren die Opfer mutiger? Das wäre erfreulich»

Im Vergleich zum Vorjahr haben im Bereich der häuslichen Gewalt besonders Drohungen, Beschimpfungen sowie Fälle der einfachen Körperverletzung zugenommen. Und Vergewaltigungen. Stauffer sagt: «Mehr als drei Viertel aller Vergewaltigungen geschehen in den eigenen vier Wänden.» Diese Zahl habe sich im vergangenen Jahr akzentuiert, wobei die Feststellung auch für Taten gelte, die nicht der häuslichen Gewalt zugeordnet würden.

Steigende Zahlen verzeichnet Basel-Stadt auch bei der Kategorie der Sexualdelikte. 2024 wurden 12,4 Prozent mehr Fälle angezeigt als im Vorjahr, damit bleibt die Tendenz steigend – wie es auch schweizweit zu beobachten ist.

Entwicklung der Kriminalität in Basel-Stadt

Anzahl angezeigte Straftaten von 2019 bis 2024



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Basel-Stadt/Grafik: let

Doch warum gehen mehr Anzeigen ein? Milena Jossen, Leiterin der Basler Kriminalpolizei, sagt, es sei schwierig festzustellen, ob etwa häusliche Gewalt zunehme oder sie nur vermehrt angezeigt würde. «Waren die Opfer mutiger und haben sich bei der Polizei gemeldet? Das wäre erfreulich.» Dasselbe gelte für die Sexualdelikte.

2024 wurden zudem 22 Fälle von Menschenhandel angezeigt. Zum Vergleich: 2023 waren es 5, 2022 wurden 20 Anzeigen verzeichnet. Menschenhandel ist ein sogenanntes Hol-Delikt. Das heisst: Ermittelnde suchen aktiv nach Straftaten, Opfer wollen oder können sich oft nicht selbst melden. Die Arbeit in diesem Bereich wurde für die Jahre 2022 bis 2024 zu einem Schwerpunkt der Kriminalitätsbekämpfung in Basel erklärt. Der Einbruch der Zahlen im Jahr 2023 habe mit der Überlastung der Basler Staatsanwaltschaft zu tun gehabt, hiess es vergangenes Jahr bei der Präsentation der Kriminalstatistik.

Eine Erklärung für die starke Schwankung und die nun wieder hohen Zahlen hat Jossen nicht. «Diese Straftaten finden immer im Versteckten statt, darum sind wir auf die Anzeigen angewiesen, um sie verfolgen zu können.» Klar sei, dass 2024 die Zusammenarbeit zwischen Kriminalpolizei, Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft forciert worden sei. Jossen will nun beobachten, ob sich die steigende Tendenz 2025 fortsetzt.

Mehr Gewaltdelikte mit jugendlichen Tätern

Bei der Jugendanwaltschaft von Basel-Stadt zeigt die Statistik eine Abnahme der angezeigten Delikte. Sarah-Joy Rae, Leiterin der Jugendanwaltschaft, relativiert: «2023 waren wir mit 2522 Delikten von Minderjährigen auf dem Rekordhoch.» Mit den nun 2150 Fällen im vergangenen Jahr seien die Zahlen weiterhin auf hohem Niveau.

Die Behörde verzeichnet gerade beim Strassenverkehr seit fünf Jahren eine konstante Zunahme. Ein Anstieg ist weiter auch in den Bereichen der Freiheitsdelikte, der Delikte gegen das Waffengesetz sowie der Taten gegen Leib und Leben festzustellen. Rae sagt: «Gewaltdelikte mit jugendlichen Tätern haben in Basel-Stadt zugenommen.» Darunter besonders Drohungen, Nötigungen und Tätlichkeiten.

«Die gesprochenen Pensen reichen nicht aus»

Sasha Stauffer schreibt im Jahresbericht, die Staatsanwaltschaft habe im vergangenen Jahr 28'000 Verfahren abgeschlossen – plus 11 Prozent. Zudem wurden 2024 deutlich mehr Strafbefehle ausgestellt. Doch die Staatsanwältinnen und Staatsanwälte hätten auch vermehrt in den Gerichten präsent sein müssen, und die übrigen Verfahren seien komplexer geworden, so Stauffer.

«Die gesprochenen Pensen reichen nicht aus, um die strukturelle Überlastung auch unserer Strafverfolgungsbehörde zu beheben.» Der Grosse Rat sprach im November 12,5 Vollzeitstellen für die Staatsanwaltschaft im Jahr 2025. Stauffer sagt aber: «Die Belastung ist für die Mitarbeitenden weiterhin hoch. Das Tagesgeschäft steht nie still, und die Pendenzen steigen weiter.»

Die Problematik sei keineswegs nur in Basel, sondern in der ganzen Schweiz zu beobachten. Stauffer schreibt: «Wir werden uns weiterhin engagiert in die entsprechenden verwaltungsinternen und die adäquaten politischen Prozesse einbringen.» Und weitere Ressourcenaufstockungen fordern.

Mit «Klamauk» zur Women's Euro in Basel

100 Tage vor dem Eröffnungsspiel im St. Jakob-Park präsentierten die Verantwortlichen das Rahmenprogramm

Tobias Gfeller

2017 wurden die Niederlande zu Hause Europameister. 2022 gelang England im legendären Wembley-Stadion in London der gleiche Coup. Und 2025 der Schweiz? Die Moderatorin Seraina Degen liess im Gespräch mit Nationaltrainerin Pia Sundhage nichts unversucht, um 100 Tage vor dem Eröffnungsspiel Optimismus zu verbreiten. Degen schaffte es sogar, dass die Schwedin – immerhin selbst schon Europameisterin und Weltmeisterin – das Baslerlied mitsang.

Es war das Highlight des «100 Days To Go»-Events am Montagabend im Foyer der Messe Basel. Das Programm rund um die Spiele wird immer konkreter. Für die Host City Basel, in der das Eröffnungsspiel Schweiz-Norwegen, das Finale und drei weitere Spiele stattfinden werden, stellten Gesamtprojektleiterin Sabine Horvath und Basel Tourismus-Direktorin Letizia Elia die Eckdaten vor. Es wurde deutlich: Die Verantwortlichen haben nur eineinhalb Monate nach dem ESC Grosses vor für die Europameisterschaft.

Konzerte, Kino und eine Riesenrutsche

«Wir möchten das viele Geld, das der Kanton gesprochen hat, so einsetzen, dass die Bevölkerung über die fünf Spiele hinaus etwas vom Turnier hat», kündigte Horvath an. Der Grosse Rat sprach für den Austragungsort Basel 12,9 Millionen Franken. Die Euro soll mehr werden als ein sportliches Highlight. Auf dem Barfüsserplatz wird es an sieben Tagen elf Konzerte, ein Open-Air-Kino und Lesungen geben. Der Messeplatz wird zur Freizeitarena mit einer zehn Meter hohen Rutschbahn.

Basel erwarte 180'000 Besucherinnen und Besucher pro Spiel, betonte Regierungsrat Mustafa Atici (SP), der als Erziehungsdirektor auch für den Sport verantwortlich ist. Die Auslosung hat es mit Basel gut gemeint. Mit Deutschland und Frankreich spielen zwei grosse Fussballnationen und Nachbarn in Basel. Mit den Niederlanden wird auch wieder eine orange Welle erwartet, wie sie schon 2008 an der Männer-Euro, welche die Schweiz ins Staunen versetzte. Die Verantwortlichen erwarten ein gemischtes Publikum mit vielen Familien. «Das ist eine riesige Chance für den Sport und unsere Stadt, unsere Wirtschaft und unseren Tourismus», erinnerte Mustafa Atici.

Noch haben sich für das grosse Sportfest in Basel nicht genügend Volunteers gemeldet. Wenn die Fanmassen gemeinsam aus der Stadt zum St. Jakob-Park marschieren, werden sie beim Eröffnungsspiel und beim Finale von «Klamauk» angeführt, einer rollenden Installation von Jean Tinguely, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

In Kooperation mit dem Museum Tinguely

Die Zusammenarbeit mit dem Museum Tinguely ist ein weiterer Anker, der die Euro in Basel auch zum Kulturevent machen wird. Zudem werden an den fünf Spieltagen begleitete Rheinschwimmen angeboten. Wer ein Matchticket hat, kann kostenlos an Stadtführungen teilnehmen.

Die Verantwortlichen versprühten Optimismus, dass Basel bereit ist für das zweite Grossereignis in diesem Jahr. Als Botschafterinnen der Stadt sollen Jasmin Hirschi, Spielerin der Surprise-Strassenfussball-Nationalmannschaft, Seline Röthlisberger als Präsidentin und Spielerin des Frauenfussballverein Basel und FCB-Captain Coumba Sow für die nötige Aufmerksamkeit sorgen.

Für Sow hatte der Auftritt am Montagabend auch eine bittere Note. An diesem Tag gab Nationaltrainerin Pia Sundhage ihr Aufgebot für die nächsten Länderspiele bekannt. Zum zweiten Mal hintereinander fehlt darauf der Name der 54-fachen Nationalspielerin. Für die routinierte Mittelfeldspielerin ein herber Schlag. Dass sie von Moderatorin Seraina Degen auf der Bühne gefragt wurde, was es ihr bedeuten würde, beim Eröffnungsspiel in der Startelf zu stehen, war zwar nett gemeint, an diesem Tag aber etwas fehl am Platz.

1500 Franken für Verzicht aufs Auto

Basel Um das Klimaschutzziel «Netto Null bis 2037» zu erreichen, unterstützt der Basler Regierungsrat die Aktion «Umweltprämie für abgemeldete Autos» des Bau- und Verkehrsdepartements mit 700'000 Franken aus dem Mobilitätsfonds. Geld soll bekommen, wer auf ein Auto verzichtet. Umsteigewillige Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Basel-Stadt erhalten dafür eine einmalige Prämie in Höhe von 1500 Franken pro abgemeldetem Auto, heisst es in der Mitteilung vom Dienstag.

Wer sein Auto abgibt, erhält das Geld allerdings nicht zur freien Verfügung. Die Prämie ist zweckgebunden und könne nur für den Kauf von Abonnementen des öffentlichen Verkehrs und Sharing-Angeboten, für Mobilitätsguthaben von Reka Rail sowie für den Kauf oder die Miete eines Velos oder E-Bikes eingesetzt werden. *(bz)*